

rung der Realität oft den Aussagen des „Jakobus“ zu widersprechen scheint. Dies kann aber nicht den Eindruck verhindern, daß Schnider mit seinem Kommentar die für den christlichen Glauben allzeit wichtigen Themen des „Jakobusbriefes“ besser verständlich gemacht und dem Leser einen gangbaren Weg zu dem spröden Inhalt des Briefes gebahnt hat.

Druckfehler: S. 31 muß es 3,15 statt 3,5 heißen, S. 86 ist das griechische Wort *geennēs* verschrieben. Von der Bibliographie zu „arm und reich“ S. 115f sind zahlreiche Bücher in neueren Auflagen erschienen (Harnack; Hengel, Theissen), von dem im Namensregister genannten J. Cothenet fehlt S. 134 die Literaturangabe.

Linz

Albert Fuchs

■ SCHNEEMELCHER WILHELM (Hg.), *Neutestamentliche Apokryphen* in deutscher Übersetzung. 1. Band: Evangelien. (X + 442). Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 5. Auflage der von E. Hennecke begründeten Sammlung, Tübingen 1987. Ln. DM 98,—.

Das Standardwerk der altchristlichen Literatur außerhalb des Neuen Testaments liegt jetzt in der fünften Neubearbeitung vor.

Bekanntlich handelt es sich bei den ntl. Apokryphen um kein einheitliches Corpus, sondern um altchristliche Schriften, „die alle in irgendeiner Weise einen Bezug zu Inhalt und Formen der Schriften des NT aufweisen“ (8). Aus dem kirchlichen Gebrauch ausgeschieden führte diese Volksliteratur außerhalb der Großkirche in einzelnen Gruppen ihr Sonderdasein. Vor allem die Kindheitsevangelien, und hier besonders das Protoevangelium des Jakobus, übten im Altertum, im Mittelalter und in der Renaissance auf das Bewußtsein der Gläubigen, auf die Literatur und die Kunst oft eine stärkere Wirkung aus als irgendein kanonisches Evangelium. Aber auch die Bedeutung der anderen Apokryphen für das Glaubensleben der einzelnen Trägergruppen ist sehr hoch zu veranschlagen.

Der nun vorliegende *erste Band* enthält die apokryphen Evangelien und die dazugehörige Literatur über Jesus. Gegenüber früheren Auflagen werden zusätzlich viele erst in den letzten Jahrzehnten entdeckte Texte der koptisch-gnostischen Bibliothek aus Nag Hammadi geboten.

Die vom Herausgeber völlig neu bearbeitete Haupteinleitung bietet neben einer *ausführlichen Kanongeschichte* auch eine *aufschlußreiche Einführung in die Apokryphen*. Verschiedene Autoren behandeln dann gut gegliedert die ganze Fülle des apokryphen Evangelienmaterials in folgenden zwölf Kapiteln: Versprengte Herrenworte, Fragmente unbekannter Evangelien, das koptische Thomasevangelium, Judenchristliche Evangelien (Nazaräer-, Ebonäer-, Hebräerevangelium), Evangelium nach Philippus, Ägypterevangelium, Petrusrevangelium, Dialoge des Erlösers, andere gnostische Evangelien, Kindheitsevangelien (Protoevangelium des Jakobus, Kindheitsevangelium des Thomas, Gnostische Legenden) und schließlich Texte über Jesu Verwandtschaft und sein Wirken und Leiden.

Der *deutschen Übersetzung* der einzelnen Schriften geht stets eine ausführliche Einleitung voraus mit zahlreichen Literaturangaben, Hinweisen auf die ältesten Bezeugungen und die Textüberlieferung, einer kurzen Inhaltsangabe, Ausführungen zur (Ur-)Sprache und zum Charakter sowie zur Datierung und Lokalisierung. Da manche Evangelien nur sehr schlecht überliefert sind (teilweise wird sogar auf noch unedierte Texte verwiesen, vgl. 255 und 276.327.350) und nicht selten wichtige Passagen fehlen, lassen sich allerdings oft nur Vermutungen äußern.

Einige Einleitungen wurden gegenüber der vierten Auflage von 1968 nur geringfügig bearbeitet (bes. 285ff); auch scheinen ein paar Beiträge nicht ganz aufeinander abgestimmt zu sein (so z. B. 138 mit 317 oder 102 und 105 mit 177).

Ein Bibelstellen- und ein Sachregister würde den Umgang mit den dargebotenen Texten wesentlich erleichtern. Doch diese Register können im bereits angekündigten — ebenfalls neu edierten — zweiten Band (Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes) nachgeholt werden.

Wer *kompetente Einführungen* in die apokryphen Evangelien und eine möglichst *umfangreiche Textsammlung* sucht, wird zum „Schneemelcher“ greifen.

Rohr

Franz Kogler

■ ERLEMMANN KURT, *Das Bild Gottes in den synoptischen Gleichnissen*. (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament; Siebente Folge, Band 126). (308). Kohlhammer, Stuttgart 1988. Kart. D 78,—.

Die vorliegende Heidelberger Dissertation von K. Erlemann wendet sich der religiösen Bildersprache von neun ausgewählten synoptischen Gleichnissen zu und untersucht darin das Bild Gottes hinsichtlich der metaphorischen und gleichnishaften Aussagen sowie seiner bildhaften Handlungsweisen. Inwiefern darin Gott „als“ Gleichnis zur Sprache kommt, wird anhand einer differenzierten Methodik unter linguistischen, rezeptions- und formkritischen, sowie komposition- und traditionskritischen Fragestellungen entfaltet. Damit wird die seit Jülicher übliche Vergleichung zweier Phänomene mit der Übertragung des aus der Bildhälften gewonnenen Urteils auf den gemeinten Sachverhalt als *tertium comparationis* differenzierter angegangen, und zwar von dem Phänomen semantischer Verzahnung von Bild und Ausgangsebene her, sodaß neben der einen Pointe als Zielaussage und inhaltlicher Brennpunkt mit mehreren „tertia“ zu rechnen ist (28). Nach einer Skizze der gängigen Arbeitsweise der Gleichnisauslegung und der Auseinandersetzung mit ihr sowie der subtraktiven Methode bei der Frage nach dem historischen Jesus und den mit Hypothesen befrachteten Rekonstruktionsversuchen einer „Urform“, will die Untersuchung dem Gleichnis als Gleichnis und als literarisches Kunstwerk gerecht werden. In einem ersten Schritt geht es um eine Klärung der Thematik und Pointe der Gleichniserzählung mit den Detaillfragen des Aufbaus, der Handlungsträger, der Spannungsbögen und Oppositionen sowie der in der